

# Analyse der Elternschaft bei Samen- und Eizellspende sowie Leihmutterschaft in ausgewählten Spielfilmen

Bettina Böttcher<sup>1</sup>, Miriam Steinacher<sup>1</sup>, Gabriele Werner- Felmayer<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universitätsklinik für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin, Department Frauenheilkunde, Medizinische Universität Innsbruck

<sup>2</sup>Institut für Biologische Chemie, Biozentrum und Bioethik Netzwerk ethucation, Medizinische Universität Innsbruck



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT

INNSBRUCK

Die Rolle der Elternschaft hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten aufgrund neuer reproduktionsmedizinischer Techniken grundlegend verändert. Diese neuen Strukturen und Konstellationen spiegeln sich als Themen in Spielfilmen wieder. Fünf Spielfilme, die sich mit Samen-, Eizellspende und Leihmutterschaft beschäftigen, sollen im Hinblick auf die Darstellung der Mutter-, Vaterrolle und die Bedeutung und das Wohlergehen des potentiellen Kindes analysiert werden. Des Weiteren soll der Fokus auf den Motiven, die Vorbereitung bzw. fehlende Vorbereitung auf die Spende und die Bedeutung des Kindes für das eigene Leben sowie dessen Wohlergehen liegen.

Es handelt es sich um die Filme „The kids are all right“ (US-amerikanische Filmkomödie, 2010), „Starbuck“ (kanadische Filmkomödie 2011), „Melody´s Baby (französisches Filmdrama, 2014), „Private Life“ (US-amerikanisches Filmdrama, 2018) und „The Surrogate“ (US-amerikanisches Filmdrama, 2020).

Folgende Motive von Spendebereitschaft/ Leihmutterschaft wurden in den genannten Filmen herausgearbeitet:

- Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft
- finanzieller Zugewinn
- Beweis der eigenen Fruchtbarkeit
- die Weitergabe der eigenen Gene.

Die Bedeutung der Elternschaft im Hinblick auf das potentielle Kind reicht in diesen Filmen von einem beobachtenden Interesse am Wohlergehen oder auch nur am Werdegang des Kindes bis hin zur vollen Übernahme der Verantwortung und Erfüllen der Fürsorgepflichten. Der Kinderwunsch wird als Selbstverwirklichung dargestellt. Konsequenzen im Hinblick auf mögliche Erkrankungen und Einschränkungen sowie das Verhältnis zu den verschiedenen Eltern als auch dieser untereinander und rechtliche, finanzielle Aspekte werden unzureichend thematisiert.

Die Filmanalyse, die von einer Filmkritik abzugrenzen ist, bietet somit die Möglichkeit, ethische Problematiken zu erfassen und diese in den gesamtgesellschaftlichen Kontext einzuordnen und zu diskutieren.